

Umschau.

La Guerre Allemande et le Catholicisme.

Es ist unsern Lesern bekannt, daß sich in Frankreich ein Comité Catholique de propagande française gebildet hat, das von Mgr Baudrillart, dem Rektor des Institut Catholique und Generalvikar des Erzbischofs von Paris, geleitet wird, und dem außer den Kardinälen von Reims und Paris, sowie neun Bischöfen der von unsern Truppen besetzten Gebiete eine Anzahl katholischer Akademiker, Politiker, Gelehrter und Publizisten angehört. Dieses Comité Catholique hat unter dem Titel *La Guerre Allemande et le Catholicisme* ein Bilderbuch und eine Sammlung von Aufsätzen und von Auszügen aus bereits bekannten französischen und belgischen Rundgebungen erscheinen lassen.

Wir haben diese geräuschvoll angekündigten Veröffentlichungen geprüft und müssen enttäuscht bekennen, daß ihre sachliche Bedeutung uns nicht veranlassen kann, uns hier mit ihnen zu beschäftigen. Die Katholiken der neutralen Länder, an die sich das Comité Catholique in erster Linie wendet, und denen es beide Bücher auch in Übersetzungen vorlegen will, bedürfen nicht unserer Hilfe, um die französische Darstellung zu würdigen.

Aber insofern als diese Darstellung zugleich ein Angriff auf die Ehre unseres Vaterlandes und eine Gefährdung des inneren Friedens der katholischen Kirche ist, erheben wir ausdrücklich Einspruch. Wir dürfen das unbeschadet unserer Ehrfurcht vor allen Trägern des kirchlichen Hirtenamtes um so eher, als Mgr Baudrillart erklärt, daß die dem Comité Catholique angehörenden Kardinäle und Bischöfe nicht als Vertreter der katholischen Hierarchie, sondern nur als hervorragende Zeugen betrachtet zu werden wünschen.

Mgr Baudrillart bezeichnet es im Namen des Komitees und aller Verfasser des Buches als Zweck der Darlegungen, den Katholiken der neutralen Länder einige Tatsachen und Erwägungen zu unterbreiten, aus denen sie ermessen könnten, ob sich in diesem Kriege Deutschland oder Frankreich als Feind des Katholizismus erweise. Um diesen Zweck zu erreichen, erhebt das Buch gegen Deutschland den dreifachen Vorwurf, es trage die volle Verantwortung für den Ausbruch des Krieges, es führe den Krieg ohne Achtung vor Recht und Menschlichkeit, und es handle so infolge seiner katholikenfeindlichen und im Grunde unchristlichen Geistesrichtung. Wörtlich wird erklärt¹: „Der wirkliche Einsatz dieses furchtbaren Krieges

¹ „L'enjeu véritable de cette épouvantable guerre, ce n'est pas le déplacement de quelques centaines de kilomètres de frontières au profit d'une nation ou d'une autre; ce n'est pas une hégémonie politique, ou économique, ou navale à perdre

ist nicht die Verlegung der Grenzen um einige hundert Kilometer zum Vorteil des einen oder andern Volkes, nicht Verlust oder Gewinn der Führung im staatlichen oder wirtschaftlichen Leben oder der Vorherrschaft zur See, nicht die Änderung der Landkarte Europas oder der Weltkarte, nicht einmal (Gott weiß, wie mein Herz pocht, während meine Feder diese Worte schreibt!) nicht einmal das Leben oder der Tod eines Volkes. Der Einsatz dieses Krieges ist in Wahrheit das Reich Gottes in den Seelen, denn es geht um die Wiederherstellung oder die Vernichtung des Absoluten im menschlichen Geiste.“ Während daher die katholische Kirche von einem Triumphe Deutschlands alles zu fürchten habe, beweise Frankreich (trotz vorübergehender Verirrungen) durch seine der katholischen Kirche daheim und namentlich in den auswärtigen Missionen geleisteten Dienste und durch die religiöse Erneuerung seiner Bevölkerung und seines Heeres, daß sein Sieg der katholischen Kirche zum Segen gereichen werde.

Wir leugnen nicht, daß Frankreichs Name leuchtend auf vielen Seiten unserer Kirchengeschichte steht, wir freuen uns über alles, was dieses alte Volk auch heute noch an katholischer Lebenskraft besitzt, und es würde uns aufrichtig schmerzen, wenn unsere Kirche in irgend einer Zukunft auf den Geist und den Opfermut der französischen Katholiken verzichten müßte. Aber wir verwahren uns dagegen, daß man einen Krieg, für den auf unserer Seite so viele katholische Fürsten, Politiker und Heerführer die Verantwortung mitübernommen haben, in dem Millionen österreichischer, ungarischer und deutscher Katholiken kämpfen, und den die gesamte katholische Bevölkerung der verbündeten Länder bis zum siegreichen Ende durchzuhalten entschlossen ist, in einen Krieg gegen die katholische Religion umzudeuten wagt. Wir verwahren uns dagegen, daß man über Deutschlands Anteil bei der Entstehung des Krieges und über die Haltung unserer tapfern Soldaten in den besetzten Gebieten auf Grund partieller Berichte und dazu mit einer Sicherheit urteilt, die erst nach langen, von beiden Teilen geführten Untersuchungen und nach Kenntnisaufnahme vieler jetzt noch unzugänglicher Urkunden berechtigt sein könnte. Wir verwahren uns dagegen, daß dieselben Katholiken, die ihrem ausgesprochen gottlosen Staate ohnmächtig unterlegen sind, die katholische Sache unter der Macht dieses Staates besser geborgen wännen, als unter der Herrschaft des Deutschen Reiches, das verfassungsmäßig christlich ist, dessen größter Staatsmann eine katholikenfeindliche Politik nicht aufrecht zu erhalten vermochte, und dessen 25 Millionen Katholiken in ihrer Vergangenheit eine lebendig fortströmende Quelle der Begeisterung und des Vertrauens für ihre Zukunft besitzen.

Was Österreich-Ungarn und Deutschland für den Katholizismus bedeuten, brauchen wir den Katholiken der neutralen Länder nicht zu sagen: die Meinung,

ou à gagner; ce n'est pas le remaniement de la carte d'Europe ou de la mappe-monde; ce n'est pas même (mon Dieu, vous voyez avec quel battement de mon cœur dans ma plume j'écris ces mots!) ce n'est pas même la vie ou la mort d'une nation. L'enjeu de cette guerre, c'est vraiment le règne de Dieu dans les âmes, parce que c'est la restauration ou la ruine de l'absolu dans l'intelligence humaine“ (S. 28).

die sie von uns haben, hat unsere französischen Gegner zu ihrem Buche veranlaßt. Hoffentlich werden auch diese sich bald wieder erinnern, daß auf dem Boden unseres Vaterlandes neben dem Protestantismus und trotz mancher unchristlichen Philosophien ein reiches katholisches Leben blüht. Georges Gohau, der sich jetzt an dem bedauerlichen Angriff gegen uns beteiligt, hat 1911 in der Einleitung seines Werkes *Bismarck et l'Eglise* unsere „wirklichen Millionen wirklicher Katholiken“ denen als notwendiges Vorbild hingestellt, die an einer religiösen Erneuerung Frankreichs arbeiten wollen. Und im Frühjahr 1908 hat der Akademiker Paul Thureau-Dangin seine unter dem Titel *Le Catholicisme en Angleterre au 19^e siècle* gedruckten Vorträge in demselben Institut Catholique, dessen Rektor schon damals Mgr Baudrillart war, damit begonnen, daß er die Siege und die Organisationen der deutschen Katholiken als glänzende Beweise des wunderbaren Wachstums unserer heiligen Kirche pries.

Die Verfasser des Buches, das wir aufs schärfste beurteilen, wollten Frankreichs Ehre retten. Das war ihr gutes Recht und ein schöner Ausdruck treuer Vaterlandsliebe. Aber sie taten es, indem sie Deutschland und Österreich-Ungarn wider Wahrheit und Gerechtigkeit schmähten. Das ist gegen das Grundgesetz des Christentums. Und darum durften wir nicht schweigen. Denn die Sorge um den guten Namen, die Kardinal Amette in seinem Begleitbrief dem Buch gleichsam als Motto vorsetzt, ist auch unsere Pflicht.

Die Schriftleitung.

Soll der Burgfriede unter den religiösen Bekenntnissen von Dauer sein?

In einer liberalen Zeitung las man kürzlich folgende vortrefflichen Worte über obige Frage:

„Zu den erfreulichsten Erscheinungen, mit denen der Krieg uns überrascht hat, gehört der Ausgleich zwischen den verschiedenen Konfessionen, der sich mit einer Selbstverständlichkeit vollzog, als hätte nicht bis in die letzten Tage Mißtrauen und Feindseligkeit auf diesem Gebiete bei uns das politische Leben bis zur Unerträglichkeit belastet. Nun konnte man die Kundgebungen aus allen Lagern nebeneinander stellen, ohne die Spur eines Mißklangs darin zu finden. . . .

„Wenn irgend eine Errungenschaft des Krieges in den Frieden hinübergerettet werden muß, ist es diese. Lange genug haben wir unter den entgegengesetzten Umständen gelitten. Verwundert fragen wir uns jetzt, warum wir es taten, warum wir einander anfeindeten, statt einig miteinander die gleichen Ziele zu verfolgen. . . . Der Krieg hat uns, wie in vielen andern Dingen, auch hier die Augen geöffnet; es handelt sich für uns darum, daß wir sie dauernd offen behalten.

„Es hat sich bei uns für die Beziehung der Konfessionen zueinander das Wort Toleranz, Duldung, herausgebildet. Wir glauben damit einen Zustand erreicht zu haben, der alles Bob verdient; in Wahrheit sind wir aber auf einem falschen Wege. Geduldet wird etwas, was man nicht gut ändern kann, aber doch als unerfreulich empfindet. Schon in dem Gebrauche dieses Wortes liegt eine Überhebung. Nicht Duldung, sondern Achtung muß die Grundlage dieser Beziehungen werden. Mag jeder an seinem Glauben mit aller Innigkeit festhalten, so soll er doch nie und bei keiner Gelegenheit vergessen, daß seinen Mitbürgern, die auf dem Boden